

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

9.6.1837 (No. 158)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 158.

Freitag, den 9. Juni

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 8. Juni. 38te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Wintermaier. Auf den Sihen der Regierung: Staatsminister v. Böckh und geh. Referendar Regenauer.

Der Präsident eröffnet die Sitzung Morgens 9 1/2 Uhr, und es werden sofort an Petitionen übergeben:

1) Vom Abg. Duttlinger: eine Bitte der medizinischen Fakultät der hohen Schule in Freiburg um Errichtung einer Irrenheilanstalt in Freiburg und einer psychiatrischen Klinik.

2) Vom Abg. Greif: eine Bitte der Gemeinden Wiesloch, Dieheim und Horrenberg um Aufnahme der Straße von Walldorf bis Zuzenhausen in den allgemeinen Straßenverband.

3) Vom Abg. Belf: eine Bitte der Schupflehenleute in den Amtsbezirken Pfullendorf und Ueberlingen, um Verbesserung des Schupflehenwesens.

4) Vom Abg. Gerbel: eine Bitte mehrerer Schullehrer der Dekanate Weinheim, Ladenburg, Heidelberg und Schwetzingen, die Rechtsverhältnisse der Schullehrer betr.

5) Vom Abg. Bus: eine Bitte der Gemeinden Petershal und Dittelbach um Herstellung der Straße über den Köcherberg.

6) Vom Abg. Christ: eine Bitte des Pfarrers Sievert von Heidelberg um Wiederaufstellung.

Die Tagesordnung führt hierauf zur Verathung des Gesetzentwurfs u. darüber erstatteten Berichts: die Klassensteuer betr.

Finanzminister v. Böckh eröffnet die Verhandlung mit einem ausführlichen Vortrag, worin er die Grundsätze des Gesetzentwurfs zu begründen und die Motive des Kommissionsberichts zu widerlegen sucht. An der folgenden Diskussion nehmen Antheil die Abgeordneten Hoffmann, von Mördes, Knapp, Weller, Martin, Kunze, v. Spieker, v. Rotteck, Gerbel und Buhl, so wie die Regierungskommissäre Staatsminister v. Böckh und geh. Referendar Regenauer. Nach geschlossener allgemeiner Diskussion wird der Antrag der Kommission, den Gesetzentwurf nach der Diskussion des Budgets wieder zu reproduzieren, zur Abstimmung gebracht und verworfen.

Bei der speziellen Diskussion wird Art. 1, lautend: „Die §§. 2 und 5 des Klassensteuergesetzes vom 31. October 1820 sind aufgehoben.“

durch große Stimmenmehrheit angenommen, ebenso Art. 2, lautend:

„Diäten sind der Klassensteuer nicht unterworfen, auch Zählgelder und Geschäftsgebühren nicht, wenn sie von Personen bezogen werden, welche von ihrem persönlichen Verdienst die gesetzliche Gewerbesteuer zahlen. Zählgelder und Geschäftsgebühren, die von Personen bezogen werden, welche nicht gewerbesteuerpflichtig sind, müssen in die §. 7 des Klassensteuergesetzes erwähnten Anzeigefassungen des steuerbaren Einkommens mit dem Betrage aufgenommen werden, den sie, in dem unmittelbar vorhergegangenen Jahre, abgeworfen haben.“

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen festgesetzt.

Tagesordnung der ersten Kammer (23te öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 9. Juni, Morgens 11 Uhr. Anzeige neuer Eingaben. Hierauf: Vorberathung.

Tagesordnung der zweiten Kammer (39te öffentliche Sitzung) auf Freitag, den 9. Juni, Vormittags 9 Uhr.

1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. Weller: die seit dem letzten Landtag erlassenen provisorischen Gesetze betr. 3) Bericht des Abg. Martin über die Rechnungsnachweisungen „Landesgestüt“ und „ausserordentl. Ausgaben des Ministeriums des Innern“. 4) Bericht des Abgeordneten Lenz über die Rechnungsnachweisungen des Wasser- und Straßenbaus. 5) Fortsetzung der Diskussion über den Gesetzentwurf: die Klassensteuer betr. 6) Diskussion über den Bericht des Abg. Obkircher: die Loosungsrechte betr.

* Bauschlott (Oberamts Pforzheim), 6. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog, Höchstwelche in hiesiger Gegend mehrere Besitzungen haben, und deshalb oft hier verweilen, geruhen, der unterthänigsten Bitte des Gemeinderaths um allerhöchste persönliche Beirathung bei Legung des Grundsteines zu der neu erbaut werdenden Kirche zu willfahren, worauf die Grundsteinlegung am 30. v. M. in Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit und der versammelten Gemeinde feierlich vollzogen wurde. Der geheime Rath Deimling, als Oberamtsvorstand, und der erste Stadtpfarrer, Dehan Frommel von Pforzheim, hielten gehaltvolle, dem Zwecke der Feier entsprechende Reden. Mit ehrfurchtvollem Danke empfing der

Gemeinderath aus der Handkasse Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zu diesem Kirchenbau einen Beitrag von 500 fl.

*S Mannheim, 5. Juni. Durch den im vorigen Monat eingetretenen hohen Wasserstand war die Seegeschiffahrt nicht so lebhaft, als wir erwarteten; dagegen die Frequenz der Dampfschiffe, trotz der anhaltend schlechten Witterung, sehr bedeutend. Angelommen sind in Mannheim 18 Schiffer mit 22,000 Zentnern; abgefahren 17 mit 15,200 Zentnern. Angelommen in der Rheinschanze 25 Schiffer mit 10,000 Zentnern; abgefahren 17 mit 12,200 Zentnern.

*S Mannheim, 6. Juni. Fräulein van Hasselt hat uns in 2 Vorstellungen am 4. und 5. d., bei gedrängt vollem Hause und unter den enthusiastischsten Aklamationen, zur wahrhaften Begeisterung hingerissen. Viermal wurde dieselbe in jeder Vorstellung gerufen. Keiner Sängerin ist noch solcher Beifall, wie der, den Fräulein van Hasselt ärtete, hier zu Theil geworden. Hr. Wild, der heute Abend im Zampa auftritt, wird, dem Vernehmen nach, seinen alten begründeten Ruf behaupten. Noch im Laufe dieser Woche werden wir ihn im Fra Diavolo und Dthello hören. — Zu dem nun beschlossenen Harmoniebau, wozu ein Kapital von 80,000 fl. nöthig, sollen 5000 Aktien zu 2 und 300 fl. ausgegeben werden. Jedermann in der Gesellschaft ist auch überzeugt, daß ein größeres Lokal längst Bedürfnis war. Mannheim wird durch diesen Bau in einer seiner schönsten Lagen eine wahre Zierde erhalten; der allgemein anerkannte Sinn für Verschönerung der Stadt bei Mannheims Bewohnern ließ ein solches Ergebnis schon früher erwarten. 4000 fl. sind bereits unterzeichnet; um jedoch nicht, wie bei der Taunus- oder Versailer-Eisenbahn mehr Unterschriften, als nöthig, zu erhalten, soll, wie die letzte Aktie unterzeichnet ist, die Liste geschlossen werden. — Dr. D. F. Gattenstein's „Geschichte des spanischen Volkes, 2r Band,“ wird im Laufe nächsten Monats erscheinen. — Ungeachtet der noch immer anhaltenden Kälte stehen unsere Früchte ganz vorzüglich; an ein Aufschlagen ist nicht zu denken, da die Zufuhr auf unserem letzten Markt viel bedeutender, als auf dem vorhergehenden war. Korn steht nicht über 7 fl. 12 kr., Gerste 6 fl. 30 kr., Haber auf 4 fl. 57 kr. — Der am 6. d. abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war sehr besucht, und die Geschäfte, besonders in Hornvieh, bedeutend.

* Heidelberg, 7. Juni. Wenn schon jede edle Handlung des Menschen in seinem eigenen Bewußtseyn ihren schönsten Lohn findet, so verdienen dennoch ausgezeichnete Verdienste, die sich der Mensch um seine Mitmenschen erworben, als allgemeine Anerkennung und als Beispiel zur Nachahmung für andere zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden. Ein solches Verdienst hat sich unstreitig der hiesige Fischer, Georg Ackermann der jüngere, abermals erworben, indem er vor 14 Tagen einem zweijährigen Kinde, welches von einem Schiffe herab in den Neckar gestürzt war, und welches die Fluthen

schon zu verschlingen drohten, dadurch das Leben rettete, daß er kühn und muthvoll sogleich in den Fluß sprang und dem gefährlichen Element seine Beute entriß. Es ist dies nicht das erste Mal, daß der wackere Ackermann einen so rühmlichen Beweis der Menschenliebe u. des entschlossensten Muthes an den Tag legte; denn außer dem eben erwähnten Falle haben ihm innerhalb einiger Jahre 15 Menschen, welche dem Ertrinken im Neckar nahe waren, und welche von Ackermann, meistens mit größter Lebensgefahr für ihn gerettet wurden, ihr Leben zu verdanken. Wie derselbe die Beförderung des Wohles seiner Mitmenschen und die Hülfeleistung in jeder Noth sich zum Zwecke seines eifrigsten Bestrebens gemacht hat, zeigte er wiederum vor einigen Tagen, wo ein am hiesigen Krahen angelangtes Schiff, welches unterzugehen drohte, durch seine schätzbare, kräftige, mit großer Anstrengung verbunden gewesene Hülfe und durch Mitwirkung des hiesigen Schiffers, Georg Hassner, seinem Eigenthümer erhalten worden ist. Die Bewohner Heidelbergs fühlen sich daher verpflichtet, dem Fischer Ackermann für diese schönen Handlungen öffentlich Dank zu sagen und bringen sie zu seinem Lobe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Aus dem Badischen, 1. Juni. Wie in Rheinbairern, Hessen u., so ist auch bei uns plötzlich eine Menge preussischen Geldes, so wie preussischer Kassenscheine eingedrungen. Für Reisende u. mag dieses Papiergeld keine Bequemlichkeit haben, im täglichen Verkehr wird es unbequem, störend, und erregt Verlegenheiten.

(Freib. Ztg.)

B a i e r n.

München, 1. Juni. Die Bemerkungen gegen das Schutzenbach'sche Verfahren der Darstellung des Rohzuckers, welche jüngst von München aus in der allgem. Ztg. (und nach derselben in andern Blättern) erschienen, haben bei Vielen and'irre gemacht, weil man sogleich die Quelle erkannte, aus der sie geflossen waren. Die einzelnen Gesellschaften in Baiern, welche mit Hrn. Schutzenbach'sche Abtretung seines Verfahrens abgeschlossen, haben nicht nöthig, sich aus jener Quelle unterrichten zu lassen, und zur Beurtheilung für Auswärtige mag es wünschend seyn, zu erfahren, daß die Rückstände der Rüben zur Fütterung ganz brauchbar sind. Die neue Methode überläßt von den Rüben der landwirtschaftlichen Benutzung so viel wie die alte, der Landmann füttert die Kraut und die Köpfe und holt die Rückstände von der Fabrik wie bisher; die neue Methode hat aber noch außerdem den großen Vorzug vor der alten, daß sie den Rübenbau ungleich mehr ausdehnen und befördern kann, weil sie mit einer wohlfeilern Fabrikeinrichtung viel mehr Rüben verarbeitet, als den bisherigen Methoden im gleichen Verhältniß möglich war. Durch die Füllfabrik oder Trockenhäuser ist man im Stande, den Handel und Fütterungsvortheil des Rübenbaues auch in solchen Gegenden zu verpflanzen, wo keine vollständige Fabrikanlagen angelegt sind, welche Gegenden bei der bisherigen Methode unbeachtet bleiben, wenn eine vollständige Fabrikeinrichtung

nicht der Mühe werth ist. Mit Recht bestrebt sich daher die neue Methode, die Fabrikation durch größere Gesellschaften in's Werk zu setzen und dabei vorzüglich Landwirthe zu interessiren, weil sie auf die Benutzung des Bodens in allen Gegenden ihres Umkreises Rücksicht nehmen und der Landwirthschaft eine thätige Mitwirkung einräumen will. In solchen Gesellschaften können die landwirthschaftlichen Aktionäre das Interesse des Landbaues geltend machen, während sie gegenüber den Spekulationen einzelner Fabrikanten stets in einer abhängigen Lage bleiben. In landwirthschaftlicher Hinsicht hat daher die neue Methode einen stärkeren Stützpunkt, als ihre Gegner in dem oben erwähnten Artikel überlegt haben möchten.

(Frankf. D. V. A. Ztg.)

München, 4. Juni. Ein berühmter Astronom in Paris soll sich geäußert haben, daß der heurige Sommer im Durchschnitt kühl und naß seyn werde, indem es der Sonne an zureichendem Wärmestoff fehle. Wenigstens stimmen die Berichte aus allen Ländern dasselbe Klaglied an. — Die hannoversche Zeitung schreibt aus München: „Mehrere junge Aerzte werden nach Griechenland gehen, wo großer Mangel an tüchtigen Aerzten seyn soll; die Krankheiten werden dann wohl, meinen Andere, dort nicht ausbleiben.“ — Der hiesige ärztliche Verein hält nun eigene Kränkchen, um Einheit in die Vielheit zu bringen.

(Baier. Nat. Ztg.)

München, 5. Juni. Das heute erschienene königl. Regierungsblatt, Nr. 29, enthält folgende königl. allerhöchste Verordnung, die Fortdauer der Binnenkontrolle betreffend:

Ludwig ic. Nachdem die Voraussetzungen, welche in dem Rheinkreise und in dem längs der vormaligen Zolllinie gegen das Großherzogthum Baden hinziehenden Theile des Grenzbezirkes diesseits des Rheins, kraft des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Einführung der Binnenkontrolle veranlaßt haben, noch unverändert bestehen; so verordnen Wir hierdurch, daß diese Binnenkontrolle daselbst auch nach dem Abflusse des unterm 7. März d. J. verlängerten Termins weitere drei Monate fortzubauern habe. Gegenwärtige Verordnung ist unverweilt durch das Regierungsblatt, so wie durch das Amtsblatt für den Rheinkreis zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. München, den 3. Juni 1837. Ludwig.

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, den 7. Juni. In Anerkennung der seltenen Verdienste, welche sich der Freih. v. Ludwig durch seine Schenkungen an die naturhistorischen Kabinette in Stuttgart und Tübingen um die Wissenschaft erworben hat, wurde demselben von dem hiesigen Stadtrathe das Ehrenbürgerrecht übertragen. Die Urkunde hierüber ist auf Pergament mit großer Kunst geschrieben, und die silberne Siegelkapsel sehr geschmackvoll gearbeitet. — Ein für das allgemeine Wohl, besonders in Beziehung auf Landwirthschaft und Gewerbe, unermüdet thätiger Mann, Hofrath Eck von hier, wurde durch einen schnellen Tod hinweggerafft. Lezten Samstag Abend wohnte

er einer Sitzung der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, dessen Mitglied er war, bei, wurde von einem Schlagflusse befallen, und starb gestern früh in einem Alter von 57 Jahren. — Von Seite Württembergs ist der Berggrath Schübler nach München abgegangen, um den Berathungen der süddeutschen Staaten über die Einführung eines gemeinschaftlichen Münzsystems anzuwohnen. Möchten sie ein entsprechendes Resultat gewähren! — In den sämmtlichen Waisenhäusern des Königreichs befinden sich 550 Waisen, unter welchen 38 Soldatenkinder. Sie vertheilen sich nach den Kreisen folgendermaßen: aus dem Neckarkreise sind 171, aus dem Schwarzwaldkreise 125, aus dem Jarkreise 130, und aus dem Donaukreise 124 aufgenommen. — Die Waimesse ist im Durchschnitte schlecht ausgefallen. Unter 10 Verkäufern ist kaum einer, der halbwegs zufrieden wäre. Die besten Geschäfte hat ohne Zweifel der Besitzer einer Affentomödie gemacht, dessen Ende immer zum Erdrücken voll war. Die Thiere sind vortrefflich abgerichtet, und leisten im Seiltanzen und andern dergleichen Künsten Außerordentliches. Das Wallfischgerippe ist nach Ulm abgegangen, wo ein Bierbrauer dem Eigenthümer für 10 Tage 1100 fl. bezahlt, um es für seine Rechnung sehen zu lassen, und außerdem alle Kosten des Transports, der Ausstellung u. s. w. übernimmt.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Aus Sachsen, 1. Juni. Zur Unterstützung der inländischen Wollproduzenten bei den vermalen, hauptsächlich durch die leider noch fortdauernde Geld- und Handelskrisis hervorgerufenen, für den Verkauf der Wolle ungünstigen Verhältnissen sollen mit königl. Genehmigung aus Staatskassen, nach Ablauf des diesjährigen Dresdener Wollmarktes, gegen Hinterlegung und unterpfändliche Einsetzung der unverkauft gebliebenen Wolle, Vorstüsse nach gewissen Sätzen, gegen 3 Prozent Verzinsung und auf 6 Monate, ertheilt werden. (L. Z.)

M e c k l e n b u r g - S t r e l i t z.

Neu-Strelitz, 31. Mai. Von Seite der großh. Landesregierung ist eine ältere Verordnung erneuert worden, wonach alle an Se. Kön. Hoh. den Großherzog gerichteten Bittschriften mit der Unterschrift eines namhaften Mannes, worunter insbesondere alle Staatsdiener u. obrigkeitlichen Personen, Prediger, Schulmänner, Aerzte, Anwälte, Notarien, Pächter ic. zu verstehen sind, versehen seyn müssen.

P r e u ß e n.

Berlin, 5. Juni. Se. Maj. der König haben dem wirklichen geheimen Rath und bisherigen Gesandten am französischen Hofe, Frhrn. v. Werther, das erledigte Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen und denselben zum Staats- und Kabinetminister zu ernennen geruht. (Pr. St. Ztg.)

B e l g i e n.

Brüssel, 31. Mai. Der König wird dies Jahr die Badestadt Spa mit seiner Gegenwart erfreuen. Se.

Maj. hat dem Bürgermeister von Spaa versprochen, dort am 25. Juli einzutreffen. Der Monarch möchte gern diesem Badeorte den alten Glanz und Ruf verschaffen, allein die Kurfürsten am Rhein, der Fürstbischof von Lüttich, die reichen Prälaten und Domherren, deren Lieblingsaufenthalt Spaa war, sind für immer verschwunden, und mit ihnen Spaa's einstige Herrlichkeit. Ostende dagegen ist durch die Mode der Seebäder begünstigt; die Zahl der dort angekommenen Fremden ist schon ziemlich beträchtlich, und viele, besonders Deutsche und Engländer, dürften ihnen noch nachfolgen. — Die „Eumeniden“, so heißt ein neues Blatt, herausgegeben von dem heftigsten Theil der hiesigen republikanischen Partei. Diese Höllengestalten, mit der zischenen Schlangengeißel Rache ühend, Schrecken verbreitend, heraufzubeschwören, dazu gehört Talent, Genie sogar. Dies vermisse ich in den Brüsseler Eumeniden, die nichts als ein Gegenstück zum Mephistopheles sind. — Daß die Allgemeine Gesellschaft oder ehemalige Bank ohne Erlaubniß der Regierung neue Scheine in Umlauf gesetzt hat, wird in den Zeitungen viel besprochen. Der belgische Courier, Vertheidiger der Bank, sucht die Befugniß seiner Patrone hiezu sonnenklar zu beweisen, andere Blätter machen, mit Hinweisung auf die traurigen Ereignisse in Nordamerika und England, auf die Gefährlichkeit solcher Vermehrung des Papiergeldes ohne Staatskontrolle aufmerksam. (D. C.)

Großbritannien.

London, 3. Juni. Aus der Unterhausung vom 1. d. ist noch nachzutragen, daß ein Antrag Hrn. Duncombe's (Radikalreformer) auf Untersuchung der tyrannischen und ungerechten Handlungen und Maßregeln, welche sich der gewesene Gouverneur von Van-Diemensland, Oberst Arthur, während seiner Amtsführung habe zu Schulden kommen lassen, von dem Kriegsfeldtär, Lord Howick, bekämpft und nach ausführlichen Debatten verworfen wurde. — Keinen allgemeinen Beifall fand Hrn. Borthwick's (Frommer und Konservativer) vorläufige Anzeige, daß er eine Motion auf Begründung eines umfassenden, mit der anglikanischen Kirche, jedoch unbeschadet der Ansichten und des Interesses der Andersdenkenden, in Verbindung gesetzten Volksunterrichts einbringen um Erlaubniß bitte: denn das Haus sprach, nach einiger Diskussion, mit 36 gegen 34 Stimmen seine Vertagung aus.

In der Oberhausung vom 2. d. M. nichts von Belang, als die Anzeige Lord Deuman's (Whig, Lord Oberrichter des k. Gerichtshofs der Kingsbench), daß er am 6. d. M. die Aufmerksamkeit Ihrer Lordschaften auf die vom Hause der Gemeinen angenommenen Resolutionen wegen der Parlamentsprivilegien in Anspruch nehmen werde.

In der Unterhausung vom 2. d. äußerte Sir G. Sinclair (gemäßigter Whig mit torystischer Neigung) sein Erstaunen, daß noch kein Tag zur Vorlage und Diskussion des Budgets angefezt sey, und bedauerte dies umsomehr,

weil einerseits wohl Jedermann im Hause angenehm begierig seyn werde, zu erfahren, welches die Aussichten des Landes seyen und wie der Finanzbericht des Ministeriums ausfallen werde, und andererseits die Diskussionen den Mitgliedern, welche mit den Fabrik- und Handelsbeskriften in Verbindung seyen, willkommenen Gelegenheit geben müsse, ihre Ansichten, Wünsche und Vorschläge zu möglicher Abhülfe hinsichtlich der gegenwärtig so erschreckend herrschenden industriellen und kommerziellen Noth vorzutragen. Nach einiger Verhandlung, in der Major Beamclerk das Ministerium wegen der ihm Schuld gegebenen Unbekümmertheit um den jetzigen Zustand des Landes zu rechtfertigen suchte, beruhte der von Sir G. Sinclair angeregte Gegenstand auf sich. Es wurde darauf mit der Berathung der irischen Armengesetzbill fortgefahren, und davon, nach kürzeren oder längeren Debatten, jedesmal aber mit ansehnlichen Majoritäten, einige weitere Bestimmungen (36 — 42) angenommen. Auf die Frage des Hrn. Roebuck über den Stand der Unterhandlungen wegen des Biren und dessen Antrag auf Vorlage der dahin bezüglichen Papiere erklärte (wie gestern schon kurz berichtet) Lord Palmerston: Die Kommunikationen zwischen dem britischen und dem russischen Gouvernement seyen beendet. Das Ergebnis dieser Kommunikationen sey den Eignern des weggenommenen Fahrzeugs mitgetheilt worden und gehe dahin, daß — nach allseitiger Erwägung des Falls — die Regierung keinen Rechtsgrund sehe, noch irgend weitere Begehren an die russische Regierung zu stellen. Er habe nicht den geringsten Einwand gegen die Vorlage der sämtlichen, auf diesen Gegenstand bezüglichen Papiere, mit Ausnahme des Rechtsgutachtens des Kronadvokaten. Die Gutachten der Rechtsbeamten der Kronwürden würden immer konsidentell und gewissermaßen als Mittel für die Regierung abgegeben, die, wenn sie sie annehme, sie zu den übrigen mache und sie fortan vertritt. Es sey nicht gebräuchlich, dergleichen Gutachten vorzulegen zu verlangen und diesem Theil des Roebuck'schen Begehrens würde er von Amtswegen sich widersetzen müssen. Auf Hrn. Stratford-Canning's Frage: ob aus den Papieren, nach deren Vorlage, die Gründe sich ersuchen ließen, auf welche jenes Rechtsgutachten gebaut sey, — erklärte Lord Palmerston, der ehrenw. Baronet würde schon selbst seine Schlüsse ziehen, wenn die Papiere auf der Tafel des Hauses niedergelegt seyen.

— Verwichenen Dienstag wurde in Birmingham von dortigen wohlhabenden Freunden der arbeitenden Klassen auf dem Stadthause eine Versammlung, unter dem Vorsitze des sehr achtbaren Hrn. Meredith, gehalten, um eine von mehr als 12,000 beschäftigungslosen und nothleidenden Arbeitern unterzeichnete Adresse in Empfang zu nehmen, und sich über die Gründe und möglichen Abhülfmittel des gegenwärtigen Nothstandes jener Klassen zu beraten. Aus dem Vortrage, welchen ein gewisser Vater, ein Schuhmacher, bei Ueberreichung der Adresse an die Versammlung hielt, ging hervor, daß von jenen Zwölftausend wenigstens die Hälfte völlig von allen Mitteln zur Aufbringung ihres Lebensunterhalts entblößt war.

Baker sagte u. A.: „Sie wenden sich nun in Ihrer äussersten Noth an die Handels- und Fabrikherren dieser Stadt; was für Maaßregeln berathen werden möchten...., wenn die Dienste seiner Arbeitsgenossen, deren 12—13,000 die Denkschrift unterzeichnet hätten, und deren Kleider und Geräthe in den Händen der Pfandleiher seyen, wenn, sage er, ihre Dienste ersodert würden, so seyen sie insgesamt bereit, ihnen (den Kaufleuten und Fabrikanten und den versammelten Herren) bis in den Tod zu folgen.“

(Times.)

— Die Londoner Blätter geben ausführliche Beschreibungen des am letzten Mittwoch zum Besten der nothleidenden Spitalfeldsrr Seidenarbeiter veranstalteten prächtigen und bis zum Gedrücken zahlreich besuchten Balls im Opernhause. Die Prinzessin Auguste (als Stellvertreterin der Königin), der Herzog von Cumberland, die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria wohnten demselben bei.

Den Ertrag dieses Armenballs nennen die Blätter noch nicht.

— In der Stadt Fenton hat die Frau eines entlassenen Polizeidieners, Namens Colley, ihre drei jüngsten Kinder — den beiden ältesten gelang es noch, zum Theil schwer verletzt, dem Mordanfalle der Mutter zu entweichen — umgebracht, indem sie ihnen im Schlafe mit einem Brodmesser die Hülse durchschnitt. Verzweiflung über die, wie sie meinte, ungerechte Entlassung ihres Mannes, und die Unmöglichkeit, ihren Kindern das nöthigste Brod zu verschaffen, soll die Unglückliche, welche gleich nach der That auch Hand an sich selbst legte, jedoch durch wundärztliche Hülfe gerettet werden wird, zu der entsetzlichen That getrieben haben.

(Times.)

Frankreich.

Aus einer Privatkorrespondenz vom 4. Juni. Den Deputirten sind Einladungskarten für ihre Familien zugestellt worden, um den königl. Einzug von der Terrasse der Tuilerien herab mit anzusehen. Was die Deputirten selbst betrifft, so nahm eine Anzahl derselben Anstoß an der getroffenen Anordnung, daß sie in ihrem Kostüme erscheinen möchten. Es ist fast unbegreiflich, wie man unter einem sonst so geschmackvollen Volke auf Ansichten stoßen kann, welche so ganz und gar alles Schönheitsmäßiges entbehren. Man ärgerte sich an der alterthümlichen Tracht der Pairs, man ärgert sich an der Amtstracht der Deputirten, und glaubt am Ende Wunder was für die „Menschenrechte“ gethan zu haben, wenn man es dahin gebracht hat, daß in einer Versammlung von 2—3000 Männern alle einander gleichsehen wie Perückenstöcke! Es liegt gerade so viel Verstand in diesem Beginnen, als in den Bestrebungen einiger Schwindler in unserem Deutschland, die Volkstrachten auszurotten. Wo dieses gelungen ist, fängt man jetzt nachgerade an, es zu bedauern: und hier, in der sogenannten Hauptstadt des Geschmacks, will man das wenige Charakteristische, was das Rivelliren der Schneider noch übrig gelassen, vollends über den Hau-

fen werfen! Aber wenn man dem Franzosen von einem Prinzip spricht, so marschirt er hindendrein, wie ein Soldat hinter der Trommel; — wenigstens die Franzosen des Constitutionnel, welcher nichts als eine Perücke des Liberalismus ist.

(D. C.)

Paris, 5. Juni. Galignani's Messenger, dessen Pariser Berichten um so zuverlässlicher Glauben zu schenken ist, als er ausserhalb aller Regierungs- und Parteeinflüsse steht, beschreibt und erklärt in einem ausführlichen Artikel den Einzug des Königs und der königlichen Familie als einen wahren Triumphzug, den fort u. fort die herzlichsten und zahlreichsten Jubelrufe der überaus zahlreich versammelten Menschenmenge, und besonders der Nationalgarde und Linientruppen, begleitet und verherrlicht hätten.

— Fürst Talleyrand ist nach Beendigung der Feste von Fontainebleau, welche er für die prächtigsten und zugleich best-geordneten und geschmackvollst-eingerichteten, die er je erlebt, erklärt haben soll, auf sein Gut Valençay abgereist.

— Man kann sich schwerlich eine Idee von der ungeheuern Menge Eier machen, die aus Frankreich nach Kamsgate versendet werden. Oft treffen an einem und demselben Tage mehrere Schiffe, die nichts als Eier geladen haben, in diesem Hafen ein. Die Eier werden sorgfältig in lange hölzerne Schachteln gepackt; die Douanenbeamten von Kamsgate untersuchen dieselben und dann werden sie auf Gallioten nach London verschifft. Mehr als zwanzig dieser Schiffe sind fortwährend mit dem Transport der Eier aus Frankreich beschäftigt.

— Nach den letzten Nachrichten aus Algier möchte es fast scheinen, als habe Abd-el-Kader alle Anerbietungen, die ihm gemacht wurden, zurückgewiesen, oder doch durchs aus unannehmbare Vorschläge gemacht. Daneben bereiteten sich die Araber zu einem allgemeinen Angriff auf die Kolonie vor. Der Generalgouverneur hatte seine Maaßregeln getroffen, und war im Stande, den Feind zu empfangen. Man hat noch keine näheren Nachrichten über die letzten Ereignisse, welche sich in der Kolonie zugetragen haben.

Paris, 6. Juni. Gegen Ende der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, durch welchen in den westlichen Departements den Quartiermeistern und Brigadiers der Gendarmerie die Funktionen von Gerichtsbeamten noch länger vorbehalten werden. Dieses Gesetz, welches bereits in der Pairskammer votirt ist, wird vermuthlich einige Opposition bei den Deputirten finden. In der That scheinen exzeptionelle Maaßregeln dieser Art nicht mehr durch die Umstände gerechtfertigt zu werden, da die politischen Leidenschaften sich legen und der Bürgerkrieg nur noch eine Erinnerung ist. — Die Frage über das Kostüm, welche in den Gängen des Palais Bourbon so lebhaft verhandelt wurde, scheint endlich im Sinne der Mehrzahl der Deputirten erledigt werden zu sollen. Mehrere Minister haben sich gestern im Konferenzsaale dahin erklärt, daß das Verbot des Fracks nicht für die Depu-

tirten gelte, welche ohne das habit habillé zugelassen würden, sobald sie sich zu erkennen gäben. Gegen den Schluß der Sitzung wurde überdies im Konferenzsaale ein offizielle Anzeige angeschlagen, worin sich die Deputirten autorisirt erklären, die Deputirten zu benachrichtigen, daß die Vorschrift des Kostüms sich nicht auf sie erstrecke. — Mehr als 200 Deputirte begleiteten heute Morgen die große Deputation in die Tuilerien. Das habit habillé und der bürgerliche Frack hielten sich so ziemlich das Gleichgewicht. Die Pairs, den neuen Kanzler mit dem Schleppekleide an der Spitze, waren sämtlich im Kostüm. Sie wurden, dem Herkommen gemäß, zuerst in den Thronsaal eingeführt. Die Deputirten folgten ihnen. Die Glückwünschungsrede des Hrn. Dupin war gewählt und passend. Nachdem der König geantwortet, begab sich die Deputation in den Pavillon Marsan zu dem Herzoge und der Herzogin von Orleans. Hr. Dupin führte auch hier das Wort. Der Herzog von Orleans antwortete in sehr liberalem Sinne: sein einziger Ehrgeiz sey, den Beifall der Nation zu verdienen, den er sich durch eine unbedingte Anhänglichkeit an die öffentliche Freiheit zu erwerben hoffe. Er stellte hierauf der Herzogin die Deputirten einzeln vor, und bewies den Hn. Dillon Barrot und Bignon eine besondere Aufmerksamkeit, der sich die Herzogin anschloß. — In der heutigen Sitzung, die sehr spät begann, wurde das Marinebudget und dann das Budget der Kolonien diskutiert. Hr. de Tracy verlangte die Emanzipation der Sklaven. Der Marineminister entgegnete, daß dazu eine Summe von 271,550,000 Fr. nöthig sey, die er nicht den Markt habe, von der Kammer zu fordern. Man solle allmählig reformiren.

Spanien.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze geben die nähern Umstände von der Einnahme von Andoain durch die Truppen Espartero's an. 100 Mann wurden kampfunfähig gemacht. Der General Gurrea fand bei diesem Gefecht, durch 3 Kugeln in den Kopf getroffen, den Tod. Der Unglückliche hatte in demselben Augenblick einen seiner Söhne an seiner Seite fallen sehen. Sein anderer Sohn, Adjutant des Gen. Evans, kam dazu, wie sein Vater den Geist aushauchte. Es war ein herzbeißender Anblick.

☉ Saragossa, 31. Mai. Die carlistische Expeditionarmee hat bei ihrem Abzuge von Huesca 800 Verwundete und Kranke zurückgelassen, in Folge des furchterlichen Kampfes, welcher vor den Thoren dieser Stadt vorfiel. Alle Flecken und Dörfer in Oberaragonien, welche die Carlisten durchzogen, waren von dem größten Theile der Einwohner verlassen, und jene können sich nur mit Hülfe ihrer Bayonette Lebensmittel verschaffen. Die feindliche Stimmung der Bevölkerung, die Verstärkung der Division Jribarren und die Raabregeln, welche zur Deckung der Uebergangspunkte über den Ebro getroffen werden, haben den Prätexten gezwungen, die Straße von Mequinenza zu verlassen, und den Weg nach Obercatalonien einzuschlagen. Seine Anhänger in Niederaragonien

und in Catalonien haben sich auf den Punkten, wo man seine Ankunft erwarten darf, noch durchaus nicht gezeigt. — Der General Draa ist gestern hier angekommen, aber sogleich wieder abgereist, um das Kommando der Operationsarmee zu übernehmen.

Nordamerika.

In New Orleans ereignete sich am 18. März folgender tragische Vorfall: Ein Hr. Naylor hatte einem Hrn. Brounaugh einen Wechsel von 2000 Dollars zum Umfag zugestellt, erhielt aber weder Wechsel, noch Geld zurück, und nannte ihn deshalb öffentlich einen Dieb und Betrüger. Später trafen sie nochmals zusammen, jagen beide ein Pistol aus der Tasche, und schossen gleichzeitig aufeinander. Naylor stürzte, von zwei Kugeln Brounaugh's getroffen, zusammen; Brounaugh erhielt eine Kugel von seinem Gegner und eine andere von einem Freunde desselben, und sank zu Boden, so daß man ihn für todt hielt. Er ist todt! rief ein Anwesender. Wer ist todt? fragte Naylor. „Brounaugh“, war die Antwort. „Vivat! Vivat!“ stöhnte Naylor, und verschied nach 10 Minuten. Obgleich Brounaugh noch nicht todt ist, verzweifelt man an seinem Aufkommen. Naylor war ein großer, schöner junger Mann von 26 Jahren, aus Massuri gebürtig; man rühmte seinen Charakter, und bedauert ihn allgemein; eine unermeßliche Volksmenge folgte der Leiche. Die Sache ist in New Orleans Tagesgespräch.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 7. Juni, Schluß 1 Ubr.		100 St.	100 Pap.	100 Stk.
Oesterreich	Metal. Obligationen	5	—	104
	do. do.	4	—	99 1/2
	do. do.	3	—	74 1/2
" "	Bankaktien	—	—	1640
	fl. 100 Loose bei Kofpl.	—	221	—
" "	Partialloose do.	4	—	141 1/2
	fl. 500 do. do.	—	—	113 1/2
" "	Bezhm. Obligationen	4	—	98 3/4
	do. do.	4 1/2	—	100 1/2
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104 1/2
	d. b. d. in Lnd. a fl. 12 1/2	—	—	—
" "	Prämiencheine	—	—	64
	Obligationen	4	—	101 1/2
Batern	Obligationen	4	—	101 1/2
	Obligationen	—	—	152 1/2
Frankfurt	Eisenbahnaktien	—	—	101 1/2
	Rentenscheine	3 1/2	—	—
Baden	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	94	—
	Obligationen	3 1/2	—	100 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	63 1/2
	fl. 25 Loose	—	—	23
" "	Obligationen b. Kofpl.	4	100 1/2	—
	do. do.	3	—	95
Nassau	Obligationen	2 1/2	—	51 1/2
	do. do.	5	—	19 1/2
Holland	Integrale	—	—	—
Spanien	Aktivschuld	—	—	63 1/2
Polen	Lotterieloose Atl.	—	—	—

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 6. Juni. Sproz. konsol. 108 Fr. 85 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 75 Ct. — Span. Akt. 35; Vass. 5 $\frac{1}{2}$. — Port. 3proz. 28 $\frac{3}{8}$. — St. Germain-Eisenbahnaktien 912 Fr. 50 Ct. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 627 Fr. 50 Ct.; ditto linkes 547 Fr. 50 Ct. — Man versichert, daß sämtliche Bedingungen des neuen anglo-spanischen Anlehens festgesetzt, redigiert und schriftlich aufgesetzt seyen und nur der Unterschrift harren. Dieser Grund hat zu dem Steigen der span. Akt. ebensoviel, mindestens, beigetragen, wie die Gerüchte von Unzufriedenheit und Uneinigkeit in Don Carlos Heerlager.

Wien, 2. Juni. Metalliq. 104 $\frac{7}{8}$; 4proz. Metalliq. 100 $\frac{1}{2}$; 3proz. 75 $\frac{1}{16}$; 1834 Loose 114; Bankaktien 1278; Esterhazy 35 $\frac{1}{2}$; Nordbahn 112 $\frac{1}{2}$; Mail. E. S. 110.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Ph. Madot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Juni	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273,11,48	11,4 Gr.üb. 0	N	heiter
N. 3	U. 273,11,08	13,7 Gr.üb. 0	N	heiter
N. 11	U. 273,10,88	7,3 Gr.üb. 0	N	heiter

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung hat der Unterzeichnete die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er sein Kunstpanorama noch auf die Dauer der Messe in der eigens dazu gebauten runden grünen Bude aufstellt; das Dach, so wie der Fußboden ist bedeckt, damit sich die hochverehrten Gönner ganz bequem darin aufhalten können. Die Ansichten sind:

- 1) Die griechische Stadt Nauplia mit ihren 3 Festungen und mit der ankommenden Flotte des Königs Otto;
 - 2) Athen, die Residenzstadt von Griechenland, mit ihren alten Tempeln, Ruinen;
 - 3) der neue Residenzplatz von München, das große Theater, die neue Post und das Monument von Maximilian Joseph;
 - 4) der Marktplatz von München bis zur Akademie;
 - 5) das berühmte Kloster Kremsmünster in Oberösterreich mit seiner romantischen Gebirgsgegend;
 - 6) die berühmte Universitätsstadt Heidelberg mit der ganzen Uebersicht bis an den Rhein;
 - 7) Zürich in der Schweiz. Man sieht den See, die Gletscher, und rechts die Stadt;
 - 8) die Stadt Salzburg mit ihren romantischen Gebirgen.
- Diese Gegenstände sind Delgemälde, jedes getreu aufgenommen, und alles zeigt sich in natürlicher Größe. Vor 6 Jahren wurde mir gütige Aufnahme und Zufriedenheit zu Theil, und so hoffe ich denn auch diesmal den Beifall der Kunstfreunde zu erhalten. Das Panorama ist nur am Tage zu sehen von Morgens 8 Uhr bis Abends halb 8 Uhr. Standespersonen bezahlen nach Belieben.

Eintrittspreis: 18 kr. und 12 kr. Kinder u. Diensthöfen 6 kr. Samstag, den 10. Juni, findet die Eröffnung statt. Billeter sind, das halbe Duzend für 1 fl., täglich in dem Panorama zu haben. Mit aller Hochachtung empfiehlt sich Joseph Rüst.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die preussisch-rheinische Dampfschiffe fahren im Juni 1837 in folgender Weise:

Täglich:

- Von Rdn nach Koblenz u., Morgens 7 Uhr,
(Die Sonntags, Mittwochs und Freitags abfahrenden Schiffe korrespondiren mit den Montags, Mittwochs und Samstags von Leopoldshafen nach Straßburg fahrenden Booten.)
- Von Koblenz nach Mainz u., Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Die Montags, Donnerstags u. Samstags abfahrenden Schiffe desgleichen.)
- Von Mainz nach Mannheim u., Morgens 5 Uhr,
(Die Dienstags, Freitags und Sonntags abfahrenden desgleichen.)
- Von Mannheim nach Leopoldshafen (Karlsruhe),
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Desgleichen.)
- Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Straßburg,
resp. Kehl, jeden Montag, Mittwoch und Samstag,
Vormittags 11 Uhr.
- Von Straßburg nach Leopoldshafen (Karlsruhe) u.
an den nämlichen Tagen, Morgens 4 Uhr.
- Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Mannheim
täglich, Vormittags 10 Uhr.
- Von Mannheim nach Mainz u. täglich, Nachmittags
2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Von Mainz nach Koblenz u. täglich, Morgens 6 Uhr.
Von Koblenz nach Rdn täglich, Mittags 12 Uhr.
- *) Zu Straßburg können die Reisenden schon am Vor-
abende auf das Schiff gehen und auf demselben über-
nachten. Dies Schiff trifft Vormittags 10 Uhr in
Leopoldshafen ein und korrespondirt mit dem unmit-
telbar nach dessen Ankunft nach Mannheim u. abfah-
renden Boot.

Aufferdem

besteht eine direkte Verbindung zwischen Rdn u. Straßburg, resp. Kehl, vermittelt zweier Dampfschiffe, welche zu Mannheim korrespondiren und in folgender Weise fahren:

Von Köln nach Koblenz etc. jeden Montag u. Donnerstags, Vormittags 11 Uhr.

Von Koblenz nach Mainz etc. jeden Dienstag u. Freitag, Morgens 1 Uhr.

Von Mainz nach Mannheim etc. jeden Dienstag und Freitag, Mittags 12 Uhr.

Von Mannheim nach Leopoldshafen (Karlsruhe) etc. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 5 Uhr.

Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Straßburg, resp. Kehl, jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags 2 Uhr.

(Eintreffen in Straßburg, resp. Kehl, Donnerstags u. Sonntags Abends zeitig.)

Von Straßburg, resp. Kehl, nach Leopoldshafen (Karlsruhe) jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr.

Von Leopoldshafen nach Mannheim etc. jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags 1½ Uhr.

Von Mannheim nach Mainz etc. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 6 Uhr.

Von Mainz nach Koblenz etc. jeden Mittwoch und Samstag, Vormittags 11 Uhr.

Von Koblenz nach Köln etc. jeden Mittwoch u. Samstag, Nachmittags 4 Uhr.

Auf den Agenturen von Mainz bis Straßburg werden, sowohl auf-, als abwärts, für alle tarifirten Stationen des Oberrheins Personalbillete für die Hin- und für die Zurückreise während des Dienstjahres zum anderthalbfachen Betrage des Passagiergeldes ertheilt. Das Nähere ist auf den Agenturen und bei den Schiffskondukteuren zu erfragen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1837.

Die Agentur der rhein. Dampfschiffahrt.

Karlsruhe. (Kunst- und Industrieausstellung) Die allgemeine Kunst- und Industrieausstellung beginnt Donnerstags, den 8. dieses Monats, in dem bisherigen Lokale, am Ludwigsthor, Nr. 19, dahier, im 3ten Stock, und wird bis zum 24. dieses Monats dauern. Kindern unter 10 Jahren ist der Eintritt nicht gestattet, jenen bis zu 14 Jahren aber nur unter Aufsicht. — Das Lokal ist geöffnet für das Publikum

an den Werktagen: Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr;

an den Sonntagen: Nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
außerdem für die Mitglieder des Kunstvereins an den Werktagen: Vormittags von 8 bis 10 Uhr; an den Sonntagen: Vormittags von 9 bis 1 Uhr. Damit ist eine allgemeine Verloosung von Kunst- und Industriegegenständen verbunden (welche nicht zu verwechseln ist mit der aus den Beiträgen der Kunstvereinsmitglieder veranstalteten Verloosung); Loose hiezu, à 2 fl., sind im Ausstellungslokale zu haben; bei Abnahme von neun Loose wird ein weiteres gratis gegeben.

Karlsruhe, den 4. Juni 1837.

Der Vorstand
des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

C. Hartmann aus Nubla

bezieht die hiesige Messe zum ersten Male mit einem reichhaltigen Lager von Meerschäumseifentöpfen nach den neuesten und

modernsten Fagons. Unter Versprechung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung hofft er, sich eines geneigten Zuspruchs erfreuen zu können. Sein Stand ist Eckbude auf der Theaterseite.

C. Lamm aus Worms.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit einem wohl eingerichteten Lager von Schamls, Kragen, Pariser Stickerien und ächten niederländischen gedruckten Zeugen hier angekommen bin und um geneigten Zuspruch bitte.

Karlsruhe. (Weswaarenempfehlung.)

Mr. Gay & Söhne aus Gaylingen machen einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie zum ersten Male die hiesige Frühjahrmesse beziehen.

Ihr Waarenlager besteht in einer Auswahl der neuesten Modeständer, Tüll, Tüllspigen, Tülltüchern, Nösch, baumwollenen und seidenen Handschuhen, Vorhangstücken, nebst einer großen Auswahl von Musselinwaaren. Wir sind bereit, sowohl en gros, als en detail zu den möglichst geringsten Preisen zu verkaufen, und bitten daher um gütigen Besuch.

Unsere Bude ist auf der Seite gegen das Theater.

Gondelsheim. (Fruchtversteigerung.) Montag, den 12. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, werden auf dem diesseitigen Geschäftszimmer im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft:

600 Malter Dinkel,	1836r Gewächs,
400 " Haber,	
100 " Gerste,	
400 Bund Dinkelstroh,	
200 " Haber,	
100 " Gersten.	

Gondelsheim, den 28. Mai 1837.

Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt,
Becker.

Nr. 10.338. Müllheim. (Dienstvertrag.) Bei dießseitigem Amte wurde die Stelle des Sportelextrahenten erledigt, welche mit einem Gehalt von circa 600 fl. verbunden ist, und baldmöglichst wieder besetzt werden soll.

Die hiezu Lusttragenden resp. Bewerber wollen sich in frankirten Briefen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse über ihre bisherige Dienstführung, dahier melden.

Müllheim, den 1. Juni 1837.

Großb. badisches Bezirksamt,
v. Reichlin.

St.Nr. 8071. Freiburg. (Entmündigung.) Joseph Riedi von Lehen wird hiermit für entmündigt erklärt und ihm ein Vormund in der Person des Matthias Biesler von da bestellt; welches unter Hinweisung auf L.R.G. 509 bekannt gemacht wird.

Freiburg, den 9. Mai 1837.

Großb. badisches Stadtamt,
v. Vogel.

B.St.Nr. 634. Karlsruhe. (Kapitaldarlehen.) In Bezug auf unsere bisherigen Bekanntmachungen zeigen wir an, daß die angebotenen größeren Posten, im Betrage von 96,000 fl., bereits alle vergeben; dagegen bei den dießseitigen kleineren Stiftungen wieder Pöfchen von 100 fl. bis 300 fl. gegen doppelten Pfienschaftsverlag zu 5 Prozent verzinslich auszuliehen sind.

Karlsruhe, den 23. Mai 1837.

Großb. badische vereinigte Stiftungsverwaltung, lange Straße
Nr. 243.
Bierordt.

Mit einer Beilage.